

gesichtetes. Die Vorderschenkel sind stark, die Mittelschenkel schwach gekrümmt. Tibien III gekrümmt. Die 4 Endglieder der Tarsen III braun.

Rhizotrogus ater und *fuscus*,

eine Erwiderung an H. Dr. Kraatz.

Von E. Brenske.

In dem Streit um die Artrechte des *Rhiz. limbatipennis* hat H. Dr. Kraatz Seite 333 d. Jahrganges mir eine klare Antwort ertheilen wollen. Alle diejenigen, welche den Artikel gelesen haben, werden mit mir der Ansicht sein, dass es ihm nicht gelungen ist, sich klar auszudrücken und diejenige Meinung zu vertheidigen, welches die seinige ist; durch die verschiedenen Citate bringt er vielmehr neues Beweismaterial für meine Behauptung bei, wie ich nachstehend zeigen werde. Vorweg sei es mir gestattet zu bemerken, dass es mir nicht den Eindruck gemacht hat, als solle durch den Artikel Klarheit über jene Arten verbreitet werden, es kam dem Autor vielmehr darauf an, meine Ansicht zu verdächtigen und durch persönliche Bemerkungen die Schwäche der eigenen Behauptungen zu stützen. Dass ich auf die bekannten persönlichen Ausfälle antworte, wird man von mir nicht erwarten. Ich lasse ihn auf diesem Gebiete in dem ungestörten Genuss aller Prioritätsrechte. —

Sachlich sind es drei Fragen, die uns beschäftigen: 1) Welches ist die Stellung des *limbatipennis*? 2) Sind in der *ater-fuscus*-Gruppe 2 Arten zu unterscheiden? 3) Welches sind die Prioritätsrechte dieser Arten?

Ueber die Zugehörigkeit des *limbatipennis* ist von H. Dr. Kraatz wenig gesagt worden. Ursprünglich waren es drei Exemplare, von denen er behauptete, dass sie ganz mit der Villa'schen Beschreibung übereinstimmten, jetzt stellt sich heraus, dass er nur im Besitz eines einzigen Exemplares ist, welches zweizählige Vorderschienen hat, die anderen haben auch dreizählige, wie alle anderen Arten, sie passen daher nicht zu Villa's Diagnose. Dies Zugeständniss ist werthvoll, weil es meine Behauptung bestätigt, dass auch die piemontesischen Exemplare, wegen ihrer dreizähligen Vorderschienen, nicht zu Villa's Diagnose passen, also nicht auf *limbatipennis* gedeutet werden können. Ich will noch hinzufügen, dass nicht allein die beiden Exemplare in der Kraatz'schen Sammlung dreizählige Vorder-

schiennen haben, sondern auch meine Exemplare und zwei andere, welche sich unter den Melolonthiden des Brüssler Museums befinden, die mir eben zur Determination zugehen. Diese beiden Exemplare, welche aus der Thomson'schen Sammlung stammen, tragen die Bezeichnung *fuscatus* Dej, sind aus Piemont, beides ♂, aber die Vorderschiennen sind nicht zweizählig zu nennen. So haben wir unter allen bekannten piemontesischen Exemplaren nur ein einziges, welches zur Diagnose Villa's passen würde, und ich überlasse es Jedem, bei der Deutung dieser Art, der Ausnahme oder der Regel zu folgen; für mich gilt die letztere.

Herr Dr. Kraatz glaubt hierbei mir den Vorwurf machen zu müssen, dass ich die Variabilität der Vorderschiennen des ♂ nicht kenne. Ich habe ihn aber in meinem ersten Artikel Seite 56 auf diese Variabilität aufmerksam gemacht mit den Worten: „Die bei uns vorkommende Art (*solstitialis*) hat bekanntlich glatte Vorderschiennen, aber diese Bildung ist Schwankungen unterworfen und es finden sich Varietäten mit zwei- und dreizähligem Vorderschiennen.“ Und da soll mir die Variabilität unbekannt sein? Mir scheint, leichter kann man eine absichtlich berechnete Verdächtigung nicht zurückweisen, als es hier geschehen. Das eine aber will ich hier hinzufügen, dass die Variabilität keine so ausgedehnte ist, wie man aus der Behauptung des H. Dr. Kraatz folgern könnte, sie bildet immer nur die Ausnahme. Mir ist es nur von *solstitialis* bekannt, dass innerhalb einer Art und eines Geschlechts die Zahl der Zähne an den Vorderschiennen variirt, bei anderen Arten kommen gleichzeitig zwei und drei Zähne nicht vor. Besonders bei der uns hier näher beschäftigenden Art *ater* variiren die Vorderschiennen nicht, sie sind constant dreizählig, scharf bei den ♀, schwächer bei den ♂, wie dies überhaupt Gattungscharakter ist. Es wäre daher irrig, wollte man mit Herrn Dr. Kraatz wegen des einen von ihm bei den Haaren herbeigezogenen piemontesischen Exemplars annehmen, dass hierin grosse Schwankungen auftreten.

Dem widerspreche ich auf das entschiedenste, dass man etwa eine bei sehr vielen oder allen Arten vorkommende variable Zähnung annehmen könne. Die Regel ist die Constanz, die Ausnahme die Variabilität.

Entgegen muss ich auch auf folgende Behauptung und dieselbe widerlegen. Ich erklärte: „dass *Rhiz. limbaticornis* bisher allgemein, auch von Dr. Kraatz, fälschlich

auf *Rhiz. Seidlitzii* bezogen sei;“ hierauf erwiedert Kraatz, „dass er sich seines Wissens niemals über *Rhiz. limbatipennis* geäußert habe; Herr Brenske beweise das Gegen-theil.“ Das werde ich beweisen. Vor Jahren kaufte ich von H. Dr. Kraatz eine Anzahl „richtig bestimmter“ *Rhizotrogus*-Arten, unter denen sich auch zwei Exemplare des *Rh. Seidlitzii* befanden, die von H. Dr. Kraatz als „*limbatipennis*“ bezeichnet und mit je 75 Pfg. berechnet waren. Aus dieser typischen Aeusserung glaubte ich auf die wirkliche Ansicht des Verkäufers schliessen zu dürfen; findet man aber, dass ich dazu nicht berechtigt war, so nehme ich bereitwillig meine Erklärung zurück.

Es waren auch unter jenen gekauften Arten 1 *ater* ♂ à 20 Pfg. und 1 dazu gehöriges ♀ als *fuscus* Oliv. bezeichnet à 80 Pfg.; ich führe dies an, weil Herr Dr. Kraatz jetzt behauptet, *ater* sei nicht *fuscus* Ol. Früher folgte er also darin mit Recht der Auffassung von Fabricius, Erichson und Burmeister, welche *fuscus* Oliv. zu *ater* ziehen, jetzt erklärt er diese Auffassung für falsch, ohne nähere Begründung, denn das Citat von Harold bezieht sich nur auf die Prioritäts-Frage, ohne die Berechtigung der Synonymie zu untersuchen.

In dieser Weise häufen sich die Widersprüche weiter. So bestreitet Dr. Kraatz, sich über die Artberechtigung des *furvus* Grm. geäußert zu haben. Seite 161 hat er aber einen Irrthum Burmeister's nachweisen wollen, welcher den *furvus* als behaarte Varietät von *ater* betrachtete; hieraus schloss ich, dass Kraatz ihn als Art betrachtet wissen wolle — denn worin läge sonst der Irrthum Burmeister's? — und dies mit um so grösserer Berechtigung, als er selber *limbatipennis* = *furvus* citirt hat. Derjenige, der so citirt, hält *furvus* für eine selbständige Art, will er das nicht ausdrücken, so müsste er citiren: *limbatipennis* = *ater* oder = *fuscus*, kurz den jetzt gebräuchlichen Namen der Art nennen, nicht denjenigen eines Synonyms.

Ich machte ferner darauf aufmerksam, dass es ein Fehler sei *ater* und *fuscus* Scop. für identisch zu erklären; Herr Dr. Kraatz muss seinen Irrthum jetzt zugeben, aber er bekommt es nicht fertig, mir Recht zu geben, der ich, um es kurz auszudrücken, *ater* auf die glatten und *fuscus* auf die behaarten Exemplare deutete; das geht unmöglich, meint er, dass ich mit meiner so plötzlich auftauchenden Ansicht Recht behalten kann, da muss sich irgend ein älteres Citat finden, was dieser Ansicht widerspricht. Im

Mulsant bietet sich ihm dies, dort wird erklärt, *fuscus* Scop. sei gleich *Haplidia transversa*. Sehen wir uns das mal näher an.

Zunächst sind beide Arten *ater* und *fuscus* von mir nicht „plötzlich“ unterschieden, sondern sie sind es schon seit Jahren und ich bin daran unschuldig, wenn dies Herrn Dr. Kraatz unbekannt blieb. Flaminio Baudi führt in seinem Catalogo dei Coleotteri del Piemonte (1889) Seite 112 an, dass *ater* verschieden von *fuscus* sei mit den Worten: „Specie distinta dal *fusca* Scop. del quale è sinonimo il *Logesi* Desbr.“ Also wörtlich eine Uebereinstimmung mit meiner Auffassung, und Dr. Kraatz hätte hier mit Recht in seinem Tone sagen können: „die Verschiedenheit beider Arten versucht uns Brenske hier als etwas neues aufzutischen, das ist es nur für ihn, für uns ist es eine abgedroschene Geschichte.“ —

Die Ansicht Mulsant's, dass *fuscus* = *Haplidia transversa* sei, ist eine Ansicht die bis jetzt in den 20 Jahren seit ihrem ersten Auftreten von Niemand vertreten worden ist, in keinem Handbuch, in keinem Catalog finden wir sie erwähnt und selbst das von Kraatz herausgegebene Verzeichniss der Käfer Deutschlands und Nachtrag dazu, lässt *ater* und *fuscus* einmüthiglich bei einander. Ich betone es, Herr Dr. Kraatz stellt hier den *fuscus* nicht zu *Haplidia*, er sagt zwar, „dass er fest davon überzeugt sei“ er gehöre zu *Haplidia*, aber selbst dort, wo sich ihm eine zweite passende Gelegenheit bot, nämlich bei seiner Revision der Gattung *Haplidia*, 1882, sucht man unter *Haplidia transversa* vergeblich nach einer Bestätigung für diese feste Ueberzeugung. Man findet dort citirt Fabricius, Burmeister, Erichson, aber das scharfsinnigere Citat Mulsant's fehlt, und wie werthvoll wäre es hier gewesen! Hieraus darf ich schliessen, dass H. Dr. Kraatz die Ansicht Mulsant's damals, nachdem sie bereits 11 Jahre publicirt war, nicht gekannt hat oder, dass er sie nicht getheilt hat. Es wäre nicht höflich von mir, wollte ich das erstere annehmen, die Unwissenheit, und so muss ich der zweiten Annahme folgen, dass er die Ansicht nicht getheilt hat, sonst würde er sie bei der *Haplidia transversa* verwerthet haben. Und so wie er damals, theile ich auch heute noch nicht diese Auffassung. Aus dem Mulsant'schen und Harold'schen Citat ergibt sich eine so seltsame Auffassung, dass nämlich *fuscus* Oliv. = *fuscus* Scop. = *Haplidia transversa* sei, dass ich Niemandem zumuthe, dies anzuerkennen. Diese Citate ver-

dunkeln klare Thatsachen und erwecken den Schein, als befände ich mich im Irrthum. Es herrscht aber kein Zweifel darüber, was *fuscus* Oliv. und *ater* Herbst ist, aus welchen H. Dr. Kraatz ein solches Chaos geschaffen hat, dass er selbst hilfeschend die Hand nach mir ausstreckt und ruft: Sage mir, was ist *ater*!

Damit komme ich zum zweiten Punkt, der die Verschiedenheit beider Arten betrifft. Unsere Cataloge unterscheiden eine Art, welche *fuscus* Scop. genannt wird, und hierzu wird *ater* Herbst als Synonym gezogen. Eine andere Art ist als *Logesi* Muls. bezeichnet, eine dritte als *altaicus*. Die dritte Art scheidet aus unserer Betrachtung aus, ich will aber von ihr erwähnen, dass noch Erichson sie für eine eigene Art angesprochen hat, während er die ersteren beiden nicht trennte, wie ich annehme, aus Mangel an zutreffendem Material. Denn wer *altaicus* aufrecht erhält, kann dies auch mit der zweiten Art thun. Diese unterscheidet sich von der ersteren durch die stärkere Behaarung der Flügeldecken und des Bauches, *ater* ist die schwächer behaarte, auf den Flügeldecken fast haarlose Art, *fuscus* ist die stärker behaarte. Das sind durchgreifende und völlig genügende Unterschiede, durch welche sich beide Arten auf den ersten Blick trennen lassen. Es ist aber auch die Sculptur der Flügeldecken bei der ersteren eine gröbere, runzligere, und diese Art ist im Ganzen die grössere, robustere. Wem diese Unterschiede nicht genügen, um die Arten zu trennen, mag sie doch vereinigt lassen, dann aber auch gleich den schon erwähnten *altaicus* mit hinzuziehen, der sich von *fuscus* nicht beträchtlicher unterscheidet, als dieser von *ater*.

Die Synonymie dieser Arten bleibt nach dem gesagten und den Prioritätsgesetzen die folgende:

<i>ater</i> Herbst.	<i>fuscus</i> Scop.	<i>altaicus</i> Mnh.
<i>fuscus</i> Ol.	<i>furcatus</i> Dej.	
	<i>furvus</i> Grm.	
	<i>Logesi</i> Mls.	
	<i>Nebrodensis</i> Ragusa.	

Litteratur.

Handbuch für Sammler der europäischen Grossschmetterlinge von Dr. M. Standfuss. (Selbstverlag des Verfassers.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Brenske Ernst

Artikel/Article: [Rhizotrogus ater und fuscus 361-365](#)